

Haben die Schüler gar keine Sammlung in den Händen, muß sich der Lehrer nur mit dem Vorlesen von Proben und Bruchstücken begnügen, so ist der Eindruck vollends nicht nur ein ganz flüchtiger, es ist auch die allein fruchtbringende Thätigkeit des Selbstfindens nach Andeutungen des Lehrers nicht möglich und zur Repetition kein Mittel geboten. Da außerdem die Dichtungen des Mittelalters, selbst in ihren Uebersetzungen, viel Anlaß zu lehrreichen und interessanten sprachlichen Bemerkungen geben, so sind auch die sprachlichen Früchte durch ein bloßes Vorlesen nur in ganz dürftiger Weise zu gewinnen. An Sammlungen für die zweite Blüthezeit unserer Literatur ist kein Mangel. Es möchte jetzt wohl kaum eine Schule geben, in der eine solche fehlte. Anders verhält es sich mit den Dichtungen aus der Zeit des Mittelalters. Können sich diese auch nicht messen mit denen der Neuzeit, namentlich ihrer Form nach, so offenbaren diese herrlichen Reste altdeutscher Poesie doch am reinsten und vollsten, da sie ohne Beeinflussung des Auslandes entstanden sind, deutsches Wesen und deutschen Geist, und üben in ihren Heldenepen einen ganz eigenthümlichen Zauber auf die Jugend aus, die dem Heldenthume seine Sympathie am liebsten zuwendet, was ein schöner Zug des jugendlichen Gemüths ist.

Die rühmlich bekannte Verlags-handlung hat den Preis der vorliegenden Sammlung so niedrig gestellt, daß dieser wenigstens kein Hinderniß für die Einführung abgeben kann, zumal wenn man bedenkt, wie leicht heutzutage für augenblickliche Genüsse das Geld nicht gescheuet wird. Schließlich fühle ich mich noch gedrungen, meinem lieben Freunde, Herrn Rector Döring, für die gütige Unterstützung bei der Correctur zu danken und die Bitte auszusprechen, dem Buche, zu dessen Herausgabe mich ein fühlbares Bedürfniß veranlaßt hat, eine nachsichtige Beurtheilung zu Theil werden zu lassen.

Magdeburg, im Februar 1874.

E. Gude.